

# Thormer Zeitung



## Der Arbeitsnachweis im Handelsgewerbe.

Bekanntlich besitzen die größeren kaufmännischen Vereine Stellenvermittlungen, die von Prinzipalen, wie von Gehälfen theilweise sehr stark in Anspruch genommen werden. Das Fachblatt „Der Handelsstand“ giebt neuerdings folgende interessante Zusammenstellung über die Leistungen der vier größten Vereinigungen, die nach den Jahresberichten für 1900 ausgearbeitet ist.

Namen der Vereine:	Mitgliederzahl	eingemittelte Bewerber	eingemittelte Stellen	vermittelte Stellen
Verein für Handlungs-Commiss von 1858 in Hamburg . . .	60 960	18 539	15 573	6 318
Verband deutscher Handelsgesellschaften in Leipzig . . . . .	55 968	14 245	13 818	4 192
Deutsch-national. Handelsgesellschaften-Verband in Hamburg	40 205	5 797	2 853	784
Kaufmännischer Verein in Frankfurt a. M. . . . .	13 667	7 265	7 099	2 783

Interessant ist es, damit die entsprechenden Zahlen des Jahres 1899 zu vergleichen:

Namen der Vereine:	Mitgliederzahl	eingemittelte Bewerber	eingemittelte Stellen	vermittelte Stellen
Verein für Handlungs-Commiss von 1858 in Hamburg . . .	58 569	17 359	17 102	6 113
Verband deutscher Handelsgesellschaften in Leipzig . . . . .	52 846	13 228	14 344	4 378
Deutsch-national. Handelsgesellschaften-Verband in Hamburg	32 014	3 501	1 773	442
Kaufmännischer Verein in Frankfurt a. M. . . . .	13 466	7 195	7 678	2 602

In der Zusammenstellung des Jahres 1900 sieht man, wie im Allgemeinen die Zahl der Bewerber angewachsen ist, während die der offenen Stellen zurückgewichen ist. Es ist das auf den wirtschaftlichen Niedergang zurückzuführen, der im Herbst v. J. eingetreten hat. Die beiden Tabellen sind ein interessanter Beleg dafür, wie die Lage des Arbeitsmarktes von den Schwankungen des allgemeinen Weltmarktes beeinflusst wird.

Daß die Konjunktur für die kaufmännischen Bewerber auch für 1901 nicht besser wird, geht aus der Zählung der Stellenlosen hervor, die der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 in Hamburg regelmäßig anstellt. Danach betrug die Zahl der Stellenlosen dieses Vereins

1900:	1901:	
im März . . . . .	589	1008
im April . . . . .	697	1257

Hier gelangt die Wirkung, die die wirtschaftliche Konjunktur auf den Arbeitsmarkt ausübt, voll zum Ausdruck.

Die hier mitgetheilten Thatsachen sind für die jungen Kaufleute eine dringende Mahnung, bei Zeiten Anschluß an einen leistungsfähigen kaufmännischen Verein zu suchen.

## Die Mormonen und ihr Prophet.

Eine Skizze anlässlich des 100. Geburtstags Brigham Young's 2. Juni. Von Frank Robinson. Nachdruck verboten.

Es war am 24. Juli des Jahres 1847, als durch den malerischen Weber-Canyon sich eine flathliche Karawane wand. Sie bestand aus 70 wohnhafter Wagen und gegen 150 Männern. Langsam folgte sie den Windungen des vom Weberflusse durchströmten Thales der westlichen Ebene entgegen. Endlich hatten sie den Ausgang des Canyon erreicht und — ein Schrei des Entzückens entrang sich den Kehlen der Männer. Da lag ein gelobtes Land vor ihnen: in den Salzen der Morgenröthe schimmerte der mächtige große Salzsee gleich einer Silberflähe: den Horizont begrenzte die herrlichen, von Schnee und Wolken gekrönten Gipfel der Wahsatch-Alpen, und zwischen Alpen und See dehnte sich eine weite Ebene, die freilich eine Einöde war, in deren Furen aber die Einbildungskraft der Wanderer blühende Felder, sichere Städte entstehen sah. Und alle fühlten und sagten es: Dies soll unsere neue Heimath sein.

Ein gelobtes Land! So freilich mußte es den Männern erscheinen. Denn wie einst die Israeliten dem Gebote des Herrn gehorchend, gen ein unbekanntes Land gezogen waren, so hatten auch sie ihre alte Heimath im festen Vertrauen auf den Willen und die Führung

Gottes verlassen und waren westwärts gezogen, ins Unbekannte! Ihre alte Heimath hatte im Staate Illinois gelegen und Nauvoo geheissen. Wer heut von dort aus in das Land westlich des Missouri will, den führen schnelle und sichere Eisenbahnen in zwei Tagen zum Großen Salzsee und er durchschreift reichbebaute, rasch aufblühende Staaten; Nebraska, Kansas, Colorado. Damals aber waren diese Gegenden noch völlig unbekannt; man wußte von ihnen nichts als einen Namen und dieser — die große amerikanische Wüste — war wenig einladend. Welche wöthten westlich des Missouri fast gar nicht, nur Indianer schweiften durch die weiten unbekanntem Bezirke. Und dahin hatten auf den Ruf und Willen eines Mannes Tausende von Menschen mit vielen Hunderten von Wagen sich in Bewegung gesetzt. Da, wo jetzt am Missouri die blühenden Städte Omaha und Council Bluffs liegen, befand sich schon damals einer Dase in der Wüste vergleichbar, eine primitive Ansiedelung von Weißen, u. dort hatten die Auswanderer den ersten Winter (1846/47) verweilt. Dann als die Nacht dieses ungewöhnlich harten Winters endlich herein gebrochen war, hatte sich ein Vortrupp weiter nach Westen in Bewegung gesetzt, hatte die großen Ebenen gekreuzt, die Felsenberge überschritten und endlich am Salzsee das Land der Verheißung gefunden. Vier Tage später war an einem Fluße südlich des Sees, den sie Jordan nannten, eine Stadt abgesteckt; ein Jahr später war diese Stadt von Tausenden von Menschen besetzt und heut zählt sie und ihr Gebiet zu den blühendsten, interessantesten und zukunftsreichsten Territorien der großen reichen Republik im Westen. Aus der Einöde ist ein Paradies geworden.

Die Männer, die dies Werk vollbracht haben, sind die Mormonen und der, dessen Willen sie lenkte, war ihr Prophet und Häuptling Brigham Young. Die verschiedenartigsten Urtheile sind über diesen Mann gefällt worden; seinen Gefolgsleuten galt er für einen Mann Gottes, anderen für einen Charlatan oder einen struppelosen Geschäftsmann. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir einfach sagen: er war ein Amerikaner. Er war ein Sproß jener neu sich bildenden Rasse über dem großen Wasser, begabt mit ihrer ganzen ungeheueren Energie und Willenskraft, überaus nüchtern und praktisch im Denken und Handeln und doch nicht frei von einem phantastischen Elemente, das sich schon in der verbüßenden Kühnheit seiner Pläne äußert. Wie er seine Leute einer neuen Heimath entgegen ins Unbekannte führte, da war er, ein zweiter Moses, wahrhaft groß, und wie er die Einöde in fruchtbares Land umschuf, da handelte er wie ein Kolonisationsgrosßer. Aber freilich war er dann auch äußerst struppelos in den Maßregeln, die ihm in seinem selbstgegründeten Königreiche die Herrschaft sichern sollten. Er verstand es, alle seine Anstalten völlig von sich abhängig zu machen. Er band ihre Gewissen, indem er mit dem Gebote: „So sagt der Herr!“ alle ihre Handlungen despotisch bestimmte, ob sich um die Reinigung ihres Hauses, um den Verkauf eines Gutes oder um eine Gewissensfrage handelte. Er hielt sie in Schreden durch eine geheime Beme, die „Daniken“, die unbequeme Persönlichkeiten in aller Heimlichkeit schonungslos bei Seite schafften. Er hielt sie auch materiell in Unterwürfigkeit, indem er sie nie über eine gewisse Wohlhabenheit hinauskommen ließ, indem er sie nicht in baarem Gelde sondern in Naturalien oder Noten bezahlte, indem er selbst für ihre Bedürfnisse im größten Stille Lieferant wurde. Zugleich aber schwang er selbst sich zu einem großen Reichthume auf und war durch die hierarchisch-despotische Organisation seines Staates vor allen inneren Feinden gesichert, indem er jeden Abtrünnigen mit der Exkommunikation zugleich in die äußerste materielle Noth verließ. Denn ein solcher konnte im Mormonenstaate nichts mehr verdienen, nichts kaufen oder verkaufen — es war seines Bleibens nicht länger.

Dieses hierarchisch-despotische Staatswesen — ein Anachronismus in der modernen Zeit und ein doppelter Anachronismus in der modernsten aller Staatsbildungen — war Brigham Young's Schöpfung, nicht aber die Sekte der Mormonen selbst. Ihre Entstehungsgeschichte ist ein merkwürdiges Zeugniß für die Macht des Schwindels und ein psychologisches Dokument für diese neue Welt, die sich des realistischsten Denkens rühmt und dennoch für Phantastereien oft empfänglicher ist, als dies „romantische“ alte Europa. Denn Joe Smith, der ungebildete Farmerssohn, der die Sekte stiftete, begründete sie auf die Mittheilungen einer Anzahl mit Hieroglyphen versehenen Metallplatten, die er auf die Weisung eines Engels im Jahre 1823 unweit Manchester im Staate New-

York gefunden und später ausgegraben haben wollte. Es ist eine etwas unklare Sache, ob diese Platten wirklich existirt haben; erwiefen ist jedenfalls, daß ihr Inhalt nichts Anderes ist, als ein zwischen 1809 und 1812 verfaßter historischer Roman eines ehemaligen Predigers namens Spaulding, den dieser nicht hatte an die Öffentlichkeit bringen können. Das Manuscript war in die Hände eines Smith befreundeten Schriftsetzers gekommen, der mit Smith zusammen daraus die „Mormonenbibel“ herstellte. Dieser Roman enthält ein höchst phantastisches Gefasel von den Schicksalen gewisser Theile des jüdischen Volkes, die zur Zeit des Turmbaus in Babel und unter dem Könige Jedekiah nach Amerika ausgewandert sein sollen. Ihr Wert, ihre Geschichte sollte jetzt fortgesetzt werden. So entstand die Sekte; sie wäre vielleicht nicht ins Leben getreten, hätte Smith mit seiner Entdeckung Geld zu machen vermocht. Da ihm aber dies nicht gelang, so versuchte er es auf dem Wege der Sektengründung; ein Jahrzehnt später hatten die Mormonen im Staate Illinois eine eigene Stadt namens Nauvoo inne, die über 20 000 Einwohner zählte, während die Gesamtzahl ihrer Anhänger noch ganz erheblich größer war. Und dies Alles auf Grund eines Abenteuerromans, der keinen Verleger gefunden hatte!

Es ist hier nicht der Ort, die Lehren des Mormonismus auseinanderzusetzen. Nur so viel sei gesagt, daß sie ein mixtum compositum der verschiedensten religiösen Doktrinen darstellen. So entstammt (nach v. Schlagintweit) dem Buddhismus die Lehre von der Seelenwanderung, der griechisch-römischen Mythologie die Mehrzahl der Götter dem Muhammedanismus die Vielweiberei und das Verbot spiritueller Getränke, dem Christentum der Glaube an die Bibel, dem Judenthum die theokratische Verfassung, dem Methodismus ein Theil des Rituals, dem Baptismus die Art der Taufe u. s. w. Von all diesen Dogmen hat indes nur eines dem Mormonenthum seinen Weltruf eingetragen: das der Polygamie. Es scheint in seinen Anfängen gleichfalls auf Joe Smith zurückzugehen, ist aber erst von Brigham Young endgültig eingeführt worden, als die Mormonen nach ihrer Vertreibung aus Nauvoo am Großen Salzsee eine neue Heimath gefunden hatten. Es war am 29. August 1852, als er die Vielweiberei betreffende Offenbarung öffentlich verkündigte. Wie er diese Einrichtung dogmatisch begründete, mag hier unerörtert bleiben; die wahren Beweggründe ihrer Einführung dürften die gewesen sein, daß der schlaue Prophet durch sie seiner Sekte eine starke Anziehungskraft und eine schnelle Vermehrung zu sichern wünsche. Diese Vielweiberei ist aber zugleich auch, allerdings in beschränktem Sinne, eine Vielmännererei; denn eine Mormonenfrau darf sich nicht nur einem Manne „für die Zeit“, sondern auch einem anderen, z. B. einem verstorbenen, „für die Ewigkeit“ „ansiegeln“ lassen und diesem Gatten im Jenenseits kann ein Stellvertreter für die Zeit des Erdenlebens substituirt werden! Indes muß man feststellen, daß innerhalb der einmal angeordneten Grenzen strenge Sittlichkeit herrscht und etwa von einem „Mormonismus der Frauen“ nicht die Rede sein kann. Am übelsten sahren bei diesem System die Frauen. Für sie ist und bleibt ein Zustand unerfreulich, der sie die Keilung des Gatten mit anderen Frauen zu theilen zwingt; und wenn man in Salt Lake City meist ernste, wenig schöne und oft gedrückte Frauen sieht, so schreibt man diese Erscheinung wohl nicht mit Unrecht der Einrichtung der Vielweiberei zu. Im Uebrigen herrscht allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die Mormonen sonst eine einfache, arbeitame, artige Gesellschaft sind. Es sind zwei gute Seiten ihrer Lehren, daß sie von den „Heiligen der letzten Tage“ ein thätiges nüchternes Dasein verlangen und daß sie ihnen eine anständige Lebensfreude geradezu zur Pflicht machen. Kopfhängertisch und asketisch wenigstens sind diese wunderlichen Heiligen nicht.

Die Zellen haben sich geändert. Brigham Young ist gestorben und selbstam genug zeigt seine Grabstätte keine Spuren davon, daß seine Anhänger sich berehrend seiner erinnern. Die Union ist nach langem Schwanken energisch gegen die Vielweiberei eingeschritten und nach harten Kämpfen haben innerhalb des Mormonenthums die, die sich den Bestimmungen der Unionsgesetze unterwerfen wollen, die Oberhand gewonnen. Zugleich bringen in den Staat Utah und seine Hauptstadt in immer wachsender Zahl die gentiles (Heiden) ein und die Zeit ist wohl nicht mehr fern, da das Mormonenthum seine Stärke oder jedenfalls seine geschichtliche Bedeutung verloren haben wird. Aber da ist eine freundliche Stadt mit schönen weiten, von Kanälen durchzogenen und von Gärten einge-

faßten Straßen, mit zahlreichen stattlichen, wenn auch selten schönen öffentlichen Gebäuden und ständig wachsender wirtschaftlicher Blüthe, da ist ein fruchtbares lachendes Thal, wo einst eine Wüste war, und sie wird noch den Enkeln von der Arbeit dieser Männer erzählen, die wirren und unreinen Idealen folgend, hier eine neue Welt schufen, und von dem willensstarken Propheten, der die Seele dieser Schöpfung war. Das ist so einer von den Humoren der Geschichte; ein Romanmanuscript und ein spekulativer Yantee bilden den Anfang und eine neue Kulturstätte den Abschluß der Epikope.

## Vermischtes.

Berliner Festsage. Alles hat seine Rehrseite! In Berlin war, wie bekannt, letzten Freitag gewaltiger Festtrubel, er galt der Königin Wilhelmina der Niederlande und der Frühlings-Parade des Gardekorps. Es war glänzend festlich, enthusiastisch, schön, kurz Alles, was man will, aber nachher, war es nicht mehr schön, sondern fürchterlich. In der schönen Stadt, die sich die sauberste nennt, stückte die Menschheit betnahe vor Staub und Hitze. Gegen die Hitze konnte kein Mensch etwas, aber gegen den Staub. Ein Nicht-Berliner kann sich einen Begriff machen, wie es aussah, aus folgenden Zellen der „National-Zig.“: „Von Nachmittags an lagerten dicke Staubwolken über den Straßenzügen, die der Hauptverkehr Zehntausender von Festtheilnehmern am Vormittag berührt hatte. Unter den Linden, in der Friedrichs-Königsgrünerstraße mit ihren Nebenstraßen, Wilhelmstraße, Leipzigerstraße, Wilhelmplatz wurde bei der herrschenden trockenen Backofenhitze der ganze Staub der Straße mit ihrem gedörrten Straßenunrath in die Höhe gewirbelt und schwebte Stundenlang in halber Häuserhöhe, so daß kein Mensch ein Fenster öffnen konnte. Passieren sonst ungezählte Tausende schon diese verkehrsreichen Straßenzüge, so waren es diesmal Zehntausende und Tausende von Wagen, die den Tiergartenstand und den trockenen Straßenschmutz hierher trugen. Und von der Straßenreinigung war nichts zu sehen. Sofort nach Zwölf Uhr, hätte das Sprengen beginnen müssen, so stiel Berlin bei glühender Hitze in einem Meer von maffenhaft aufgewühltem Staub!“ Das sind Weltstadtfreuden!

Die Beichte und das Duell. Die „Grazzer Tagespost“ berichtet die folgende interessante Beichtgeschichte: Ein ehemaliger Offizier war im Begriffe zu heirathen, und beabsichtigte, den Kirchengesetzen gemäß, sich am Tage vor der Trauung den notwendigen Beichtzettel durch Ablegung der Beichte zu beschaffen. Im Laufe der Ceremonie richtete der fungirende Pfarrer an den Beichtenden auch die Frage, ob er schon ein Duell gehabt. Auf die bejahende Antwort verweigerte der Pfarrer die Absolution und erklärte gegenüber dem dringenden Ersuchen des Bräutigams um Ausfolgung des Beichtzettels, daß er sich diesbezüglich erst mit der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei ins Einvernehmen setzen müsse und die Entscheidung dann in einer halben Stunde mittheilen werde. Zurückgekehrt, gab er die Auskunft, daß die Ertheilung der Absolution nur dann erfolgen könne, wenn sich der Bräutigam schriftlich und ehrenwörtlich verpflichte, einen Zweikampf weder selbst anzunehmen noch je bei einem solchen zu fungiren. Als der Offizier die Abgabe einer derartigen Erklärung rundweg abschlug, wurde ihm — das ist das Sonderbare — der zuerst so entschieden verweigerte Beichtzettel dennoch ausgefolgt.

Ein Denkmal für den Königs-mörder Bresch, der sich vor einigen Tagen im Gefängniß entlebte, beschloßen die Anarchisten Newyork zu errichten. Es sollte eine Benefizvorstellung zu Gunsten des Denkmals stattfinden, für die bereits mehr als 4000 Billets abgesetzt worden waren. Schließlich unterlag die Polizei der Veranlassung, so daß Newyork noch im letzten Augenblick vor der Schande bewahrt geblieben ist, daß in seinen Mauern öffentlich für das Denkmal eines Königs-mörders gewirkt wurde.

Großstadtelend. In den frühesten Morgenstunden halten an der Berliner Central-Markthalle beim Morgengrauen in langen Reihen die Wagen der Händler, von denen nach dem Abladen und Ausfortieren die verbleibenden Reste und Abfälle kurzer Hand auf den Straßendammben oder in die Gasse besördert werden. In ganzen Rudeln finden sich dort nun zerlumpte Gestalten ein, Männlein und Weiblein, mit dem stieren Blick des Hungers in den tiefstehenden Augen, und kämpfen um den Besitz dieser Abfälle. Oft ist ja noch ein ganzer, wenn auch ein wenig riechender

Sich dabei, oder es giebt „mulsches Obst“ oder Ueberreste von Gemüse aller Art und Fleischabfälle zu finden, die dann fein säuberlich gereinigt und für einen durch Noth und Entbehrung skrupellos gemachten Magen sogar noch schmackhaft zubereitet werden können.

Das Paradenfenster. Ein auf der Durchreise in Berlin weilender Münchener Kaufmann M. miethete am letzten Donnerstag in einem Hotel der dortigen Friedrichstadt ein zweifelhaftes Zimmer der zweiten Etage. Er gedachte am folgenden Tage, der großen Parade, den Marsch der Truppen und den Einzug des Kaisers von seinem Fenster aus in Ruhe zu beobachten. Inzwischen Herr M. hatte die Rechnung im wahrsten Sinne des Wortes ohne den Wirth gemacht, der die beiden Fenster für den Vormittag an 4 Damen für einen ansehnlichen Preis vermietet hatte. Punkt zehn Uhr erschien denn auch das vierblättrige Kleeblatt. Da die Damen sich in ihrem guten Recht glaubten, so leisteten sie der höflichen Aufforderung des Miethers, das Zimmer zu verlassen, keine Folge und der herbeigerufene Wirth erklärte seiner Meinung nach zu seiner Handlungsweise berechtigt zu sein, zückte die Nadeln und entfernte sich eiligst. Herr M. wußte sich aber zu helfen. Unter gemüthlichem Pfeifen und Singen begann er plötzlich sich allmählich seiner Kleidung zu entledigen und erklärte den ihn entsetzt anstarrenden Damen mit größter Seelenruhe, daß er die Absicht habe, sich sogar vollständig zu entkleiden, noch eine kalte Waschung vorzunehmen und sich dann ins Bett zu legen. Die Damen hätten die Fenster gemiethet, das Zimmer sei feins = bleibe feins = die Damen schrien Zetermordio, der Wirth ward von Neuem gerufen, erschien wieder auf der Bildfläche, brohte und bat abwechselnd, aber Herr M. ließ sich nicht flören. Das Zimmer ist meins, dabei blieb er. Und ehe noch die Unausprechliche des wackeren Bajubaren gefallen war, konnte dieser als Sieger auf dem Platze in ein Triumphgeschrei ausbrechen. Schnell verriegelte er die Thür und erfreute sich des ungestörten Genußes an seinem Paradenfenster.

Ans den „fliegenden Blättern.“  
Ordnungsliebend. Kanzleirath: Ordnen Sie, bitte, diese Briefe alphabetisch und werfen Sie dieselben dann in den Papierkorb!  
Galant. Professor (der sich rasiren lassen will, zum Gehilfen, als eine Dame eintritt): Ach bitte, rasiren Sie nur erst die Dame!  
Im Schwimmbad. A: Geben Sie nicht auch Ihre Werthsachen dem Bademeister zum Aufbewahren? Fürchten Sie denn keine Taschendiebe? — B.: Ich bewahre! Ich nehme einfach meine Uhr aus der Westentasche und stecke sie in die Hosentasche — da sucht kein Dieb nach einer Uhr! — A.: Und das Portemonnaie? — B.: Nun, das nehm' ich natürlich aus der Hosentasche und steck es in die Westentasche — da vermuethet es niemand!

Kindliche Kabeltät. Witt', Mama, spiel' mir was auf dem Klavier! — Nein, Hanschen, das paßt sich nicht — du weißt ja, wir sind in Trauer! — „Aber, Mama, da spielst du eben nur auf den schwarzen Tasten!“

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

**Handelsnachrichten.**

**Wöchentliche Notierungen der Danziger Börse.**  
Danzig, den 3. Juni 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Sach-Profession unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 756 Gr. 174 M. inländische roth 766—772 Gr. 166 M. transito roth 753—785 Gr. 115—133 M.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht inländ. großkömig 714—744 Gr. 133 M.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Victoria 150 M. bez.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 635 Gr. 112 1/2 M. bez. transito große 609—632 Gr. 96 M.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 133 M.  
Veinfaat per Tonne von 1000 Kilogr. 280 M.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,90—4,50 M. Roggen 4,65 M.

**Thorner Marktpreise v. Dienstag, 4. Juni.**

Der Markt war mit Ausnahme von Federvieh gut besetzt.

Benennung	niedr. Preis	höchst. Preis	
		M.	1/2 M.
Weizen	100 Kilo	17	17 60
Roggen	"	14	20 14 60
Gerste	"	14	40 15
Hafer	"	14	50 15 20
Stroh (Nicht)	"	8	9
Heu	"	18	19
Erbsen	"	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80 3
Weizenmehl	"	—	—
Roggenmehl	"	—	—
Wod.	2,4 Kilo	—	50
Rindfleisch (Reife)	1 Kilo	1	1 20
(Bauchst.)	"	—	90 1
Kalb- und Schweinefleisch	"	—	70 1 20
Schmalz	"	1	20 1 40
Geräucherter Speck	"	1	40 1 60
Schmalz	"	1	40
Karpfen	"	1	60
Zander	"	1	20 1 40
Male	"	1	80 2
Schleie	"	—	60 1
Seiche	"	—	60 1
Barbine	"	—	50
Bressen	"	—	50
Barfische	"	—	60
Karaulschen	"	—	70 1
Weißfische	"	—	15
Ruten	Stück	—	—
Gänse	Paar	2	50 4
Enten	Stück	2	50 3 50
Hühner, alte	Paar	1	19 1 60
— junge.	Paar	—	70
Tauben	1 Kilo	1	50 2 20
Butter	Schod	2	20 2 80
Eier	1 Liter	—	12
Milch	"	—	20
Retroleum	"	—	1 30
Spiritus	"	—	28

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 50 Pf., Blumenkohl pro Kopf 30—50 Pf., Wirtingkohl pro Kopf 40—50 Pf., Weißkohl pro Kopf 00—00 Pf., Rotkohl pro Kopf 00—00 Pf., Salat pro 4 Köpfchen 10 Pf., Spinat pro Pfd. 8—10 Pf., Petersilie pro Pfd. 5 Pf., Schnittlauch pro Bündchen 5 Pf., Zwiebeln pro Kilo 20—25 Pf., Mohrrüben pro Kilo 00—00 Pf., Sellerie pro Knolle 10—20 Pf., Rettig pro 3 Stück 5 Pf., Meerrettig pro Stange 00—00 Pf., Radieschen pro 3 Pfd. 10 Pf., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 Schoten pro Pfund 00—00 Pf., grüne Bohnen pro Pfund 40—50 Pf., Wachsbohnen pro Pfd. 00 Pf., Kirschen pro Pfund 10—20 Pf., Birnen pro Pfd. 00—00 Pf., Kirschchen pro Pfund 00—00 Pf., Blaumen pro Pfund 00—00 Pf., Stachelbeeren pro Pfd. 15—20 Pf., Johannisbeeren pro Pfd. 00 Pf., Himbeeren pro Pfd. 00—00 Pf., Waldbereen pro Liter 00—00 M., Preiselbeeren pro Liter 00—00 M., Walnüsse pro Pfd. 00—00 Pf., Pilze pro Kapschen 00—00 Pf., Krebse pro Schod 0,00—0,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 M., geschlachtete Enten Stück 00—00 M., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf., Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Serringe pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pf., Champignon pro Mandel 00—00 Pf., Rebhühner Paar 0,00 M., Hasen Stück 0,00—0,00 M., Steinbutten Kilo 0,00 M., Spargel pro 1 Kilo 80—1,20 M.

**Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.**  
Bromberg, 3. Juni 1901.  
Weizen 168—176 M., abfall. blaup. Qualität unter Notiz.  
Roggen, gesunde Qualität 136—144 M.  
Gerste nach Qualität 130—140 M., gute Brauware nomin. 156 M., feinste über Notiz.  
Futtermehl 140—150 M.  
Kocherbsen 180—190 M.  
Hafer 143—153 M.  
Der Vorstand der Producten-Börse.

**Braut-Seiden-Robe**  
Mark 17,50  
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt  
Muster umgehend; ebenso von weißer, schwarzer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis M. 18,65 p. Meter  
G. Henneberg, Seidenfabrikant [k. u. k. Hof], Zürich.

**Preussische Renten-Versicherung-Anstalt,**  
1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend.  
Vermögen: 100 Millionen Mark. Rentenversicherung zur Versorgung des Erwerbens  
1896 gezeichnete Renten: 3 713 000 Mark. Kapitalveränderung (für Aussteuer  
Anwartschaft, Studien), wesentliche Sparstoffe.  
Geschäftsstelle und nähere Anweisung bei: K. Pape in Danzig, Anterstr. 12 (212)  
gasse, Maximo Richter, Stadtrath in Thorn.

**20 Lieferungen zu 50 Pf.**  
**100 Kartenseiten**  
**10 Mark**  
Vehagen & Kläting  
**Neuer Volks-Familien-Atlas**  
1. Lief. 50 Pf.

**Neuer Zehn-Mark-Atlas.**  
Einen großen, vollständigen Handatlas von  
**hundert Kartenseiten**  
in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur  
**zehn Mark**  
hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.  
**Sundertaufernde**  
gibt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mußten. Der  
**Neue Volks- und Familien-Atlas**  
bietet eine vollständige und handliche Kartenammlung aller Erdtheile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeilungslehre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.  
Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.  
**Erste — Probe — Lieferung**  
zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:  
**Walter Lambeck,**  
Thorn.  
Verlag von Vehagen & Kläting in Bielefeld und Leipzig.

**Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen**  
sowie **Dampfmaschinen** und  
**Holz-bearbeitungs-Maschinen**  
bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.  
**Karl Roensch & Co., Allenstein**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

**Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.**  
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN  
Dampfmaschinen, Dampfkessel  
Mahl- und Schneidemühl-Anlagen  
**Levico** **Vetriolo**  
bei Trient Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)  
Telegr.-Adr.: Polly - Levico.  
Arsen-Eisen-Bade u. Trinkkur  
Neu eingerichtet: Kosmetische Arsenkuren.  
Prachtvolle Lage, mildestes Klima. Erstklassiges neues Kuretablisement das ganze Jahr geöffnet.  
Der Generaldirector: **Dr. Pollacek.**

**Husten + Heil**  
(Brust-Caramellen)  
von **E. Obermann-Dresden**, sind das einzig beste diät. Genussmittel bei Husten und Heiserkeit.  
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**  
**Gehör-Oel**  
Oberabsatz u. Physikus Dr. G. Schmidt's  
besitzt schnell gründlich Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen.  
Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

**Neu! F. Martin's Naturgeschichte.** Grosse Ausgabe, bearbeitet von **M. KOHLER**. 62 Bogen Text mit über 1500 farbigen und schwarzen Abbildungen. In Halbranzband geb. Mk. 25.—  
Der „Grosse Martin“ ist nach den Standorten zusammengestellt, ist mit Poesie, Sage, Geschichte und anderen Erzählungen durchflochten, bringt unter andern auch ganzseitige farbige Tafeln über **Pferderassen, Rindviehrassen, Schweinerassen, Taubenarten, in- und aus-Birn- und Steinobstsorten, Schaf- und Hühnerarten, länd. Stubenvögel, Apfel-, Zimmer- u. Aquariumpflanzen, Gartenzierpflanzen, angebaute Ackerpflanzen, giftige und essbare Pilze, Kolonialpflanzen, Edelsteine etc. etc.**, bildet zugleich ein **Hand- und Nachschlagebuch für Zucht und Pflege auf dem Gebiete des Thier- und Pflanzenreichs** und ist infolgedessen ein überall willkommenes Haus- und Familienbuch im wahrsten Sinne des Wortes. Der „Grosse Martin“, welcher eine **Zusammenstellung für das praktische Leben** bietet, wie noch keine Naturgeschichte sie brachte, ist durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagsbuchhandlung von **Emil Barth** in Stuttgart zu beziehen.  
**Neu!**

**Scherings' Malzextract**  
Ist ein ausgezeichn. Nahrungsmittel zur Stärkung für Kranke u. Schwächliche u. bewährt sich vorzüglich als Zinberung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reuchhusten u. N. 75 Pf. u. 1,50 M. **Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Gemüthmitteln, welche bei **Blutarmut (Weichfucht)** u. davor zu werden. N. 1. — u. 2.—  
**Malz-Extract mit Gall.** Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Wachstüm (Gegennannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis N. 1.—  
**Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

**Malz-Extract-Bier. Stamm Bier**  
aus der **Ordensbrauerei Marienburg** empfiehlt  
**A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.**

Versandt direkt an Privats  
**F. TODT** **Pforzheim**  
Gold- und Silberwaaren  
Echter Brillant- Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 586 gestempelt mit Ia. Stein Mark 16.  
Ebenso baar oder Nachnahme Reich illustrierte Katalog über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafel- u. Uhrgeräthe, Uhren, Esstische, Bronzen, Kettanhänger u. Alpenwaaren etc. gratis u. franko. Auf Silber u. Edelsteinen werden in Zahlung genommen.  
Aussersort billige Preise.  
Fabrik gegründet 1854.  
Simili-Brillant Ring Nr. 45, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 6, auch mit Ia. oechtem Cap-Rubin.  
Auf allen besochtenen Ausstellungen mit Gold- und Silbermedaillen ausgezeichnet. Alte Schmuckwaaren werden umgearbeitet. Alles Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

**Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.**  
Das Lager, bestehend aus **Bau- und Nutzholz, Brettern u. Baumaterialien, Rohrgevebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern**, ebenso ca. 300 mtr. **Granitkleinschlag** wird fortgesetzt billigst ausverkauft.  
Ankunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49**, ertheilt.  
Verkaufszeit von 8—1 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.  
**Gustav Fehlauer, Verwalter.**

**Neues Bürgerliches Gesetzbuch**  
nebst Einföhrungsgesetz und Inhaltsverzeichnis. Garantirt vollständig 2603 S. **Größter Massenartikel.** 1 Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co., Berlin C 14, Annenstr. 29.**  
mit Adler, 3 mtr. lang, 1 1/2 mtr. breit. Ia 15,75, Ila 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landestaben Ia 11,50, Ila 7,25, IIIa 5 Mk.  
**Franz Reinicke, HANNOVER.**